

Dokumentation

des 2. Runden Tisches „Heimerziehung im Saarland 1949 bis 1975“

mit dem Themenschwerpunkt

„Das ‚System‘ der Heimerziehung und Fürsorgeerziehung im Saarland – Die Verantwortungskette“

am 29. April in Saarbrücken

TOP 1: Aktuelles zum Thema

TOP 2: Themenblock „Struktur & Praxis der Jugendwohlfahrt im Saarland“

TOP 3: Themenblock „Die Verantwortungskette und der Weg ins Heim“

TOP 4: Themenblock: „Die Herkunftsfamilie (Rolle & Beteiligung bei der Heimunterbringung)“

TOP 5: Zusammenfassung & Ausblick

TOP 1: Aktuelles zum Thema

1. Bericht aus dem ad-hoc-Ausschuss (Frau Schmitt):

- November 2014: Besichtigung einer Jugendhilfeeinrichtung (Theresienheim) unter Erörterung der Fragestellung, welche Angebote den jungen Menschen heute zur Verfügung gestellt werden, insbesondere mit Blick auf ein Beschwerdemanagement und konkrete Möglichkeiten der Partizipation. Der Besuch in der Jugendhilfeeinrichtung wurde positiv erlebt und bewertet.
- Sitzung am 05.03.15: Vorbereitung der Thematik des zweiten Runden Tisches und Zusammenführung offener Fragen der Beteiligten, die sowohl an das Ministerium als auch an die Forschungsgruppe weitergeleitet wurden.
Austausch und Diskussion zum Heimfonds (Auslöser war die Aufstockung des Heimfonds Ost): Wie geht es mit dem Fonds West weiter? Auch hier wurden Fragen der Betroffenen gesammelt und mit der Bitte um Beantwortung an das Ministerium weitergeleitet.
- Die nächste ad-hoc-Sitzung findet im Juni statt: Es soll möglichst vor jeder Sitzung des Runden Tisches ein Termin des ad-hoc-Ausschusses vorausgehen, damit diese thematisch vorbesprochen und bei Bedarf relevante Aspekte gesammelt und weitergeleitet werden können.

2. Veranstaltung des Hospital St. Wendel (Frau Schmitt-Jochum):

Am 22.04.15 hat die Stiftung Hospital St. Wendel fast 40 „ehemalige Heimkinder“ in ihren Räumlichkeiten begrüßt. Der Austausch mit den Betroffenen sei sehr bewegend gewesen und die Einrichtung habe aus den Berichten viel für die Gegenwart und Zukunft mitnehmen können. Im Runden Tisch vertretene „Ehemalige“ des Hospitals sprachen Frau Schmitt-Jochum und der Einrichtung Ihren Dank für das Engagement aus.

Durch eine Mitarbeiterin der Stiftung Hospital besteht das Angebot einer traumapädagogischen Begleitung bzw. Beratung. Ehemalige Heimkinder der Einrichtung können das Angebot bei Bedarf auf Kosten des Hospitals in Anspruch nehmen.

3. Bericht des Landesjugendamtes/der Regionalen Anlauf- und Beratungsstelle:

- Bis Ende des vergangenen Jahres haben sich 623 Betroffene in der RAB gemeldet. Das konkrete Leistungsangebot, dass im Runden Tisch für den Bereich therapeutische Unterstützung verabredet wurde, wird nur sehr selten nachgefragt. Qualifizierte Beratungsstellen, die mit dieser Thematik sachgemäß umgehen können, sind zudem im Saarland, wie auch bundesweit, kaum vorhanden.
- Im Kontakt mit den Betroffenen erfragen die MitarbeiterInnen der RAB auch, ob Ehemalige bereit wären, im Kontext des Aufarbeitungsprojektes mit den MitarbeiterInnen der Forschungsgruppe über ihre Schicksale zu sprechen. Einige Betroffenen haben daran bereits Interesse geäußert.
- Im Bestand des Landesjugendamtes sind zudem zwei Arrestbücher des Landeserziehungsheimes (Merzig + Homburg) erhalten, die der Forschungsgruppe zur Auswertung zur Verfügung gestellt werden können.

4. Hinweis aus dem Kreis der Betroffenen zum Thema Traumahilfe:

- In Hessen gebe es ein von verschiedenen Institutionen und Krankenkassen getragenes Traumanetzwerk, über das Betroffene bei Bedarf Tag und Nacht Ansprechpartner finden. Dieses Netzwerk richte sich nicht nur an die Zielgruppe ehemaliger Heimkinder, sondern generell an Menschen mit Trauma-Erfahrungen. Im Saarland gebe es bislang zwar viele kleine Einzelinstitutionen, jedoch keine sinnvoll koordinierte Vernetzung. Aus dem Kreis der Betroffenen wurde darauf bezogen die Frage nach einer möglichen politischen Unterstützung beim Aufbau eines solchen Netzwerkes auch für das Saarland formuliert.

5. Mehr Transparenz über die Tätigkeit & Inhalte des Runden Tisches

- Aus dem Kreis der Betroffenen wurde angeregt, dass eine begleitende Website eingerichtet wird, auf der über die Inhalte und Sitzungen des Runden Tisches informiert wird und auf der z.B. auch die Protokolle der Sitzungen oder sonstiges Material eingestellt werden können. Die Internetseite müsse dazu dienen, Öffentlichkeit herzustellen und den Runden Tisch, den begleitenden Ad-hoc-Ausschuss sowie das Aufarbeitungsprojekt für Betroffene transparenter zu gestalten, die nicht im Ausschuss bzw. im Runden Tisch unmittelbar beteiligt sind. Auch müsse dort eine Telefonnummer hinterlegt sein, über die sich Interessierte weiter informieren könnten. Dieser konkrete Bedarf sei von Seiten einiger Ehemaliger geäußert worden.
- Der Hinweis wurde als hilfreiche Anregung aufgenommen und im Weiteren wird zu klären sein, wo ein solcher Internetauftritt angedockt werden könnte.

U.a. die Tagesordnung und das Protokoll der jeweiligen Runden Tische sowie die Foliensätze der Inputs könnten dort öffentlich zugänglich gemacht werden.

6. Frage nach der institutionellen Unterstützung und Verantwortung im konkreten Fall

- Anhand eines konkreten Einzelfalles wurde deutlich, dass Einrichtungen und Mitarbeiter sich heute damit auseinandersetzen müssen, dass Namen von Tätern (z.B. Missbrauchern) aus dem früheren Mitarbeiterstamm genannt werden könnten, die z.T. auch persönlich bekannt sind. Es braucht daher eine institutionelle Beschäftigung mit dem Thema, die sich unabhängig von der Frage der Verjährung so gestaltet, dass sie einerseits den Betroffenen gerecht wird und sich andererseits die Einrichtungen dem nicht einzeln und allein stellen müssen. Als Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft katholischer Träger möchte Frau Scherer daher versuchen, dieses Thema als Diskussionspunkt auf die Ebene der Arbeitsgemeinschaften für Heimerziehung zu bringen.

TOP 2: Themenblock „Struktur & Praxis der Jugendwohlfahrt im Saarland“

- siehe Foliensatz zum 2. Runden Tisch „Aufarbeitung der Heimerziehung in den Jahren 1949 bis 1975 im Saarland“, Punkt „A) Struktur und Praxis der Jugendwohlfahrt im Saarland“
- Ergänzung durch Klaus Ollinger: Ab 1966 gab es erste Heimberatungen/-begutachtungen auch durch externe Fachkräfte. Das Landesjugendamt hatte dazu eine Stelle eingerichtet bzw. ein Honorarverhältnis an einen Psychiater vergeben, der sich um die FE- und FEH-Unterbringungen im Hospital, im Margarethenstift und im St. Oranna-Heim kümmerte. Ab 1972 bis 1977 übernahm Klaus Ollinger diese Funktion für das Oranna-Heim.

TOP 3: Themenblock „Die Verantwortungskette und der Weg ins Heim“

- siehe Foliensatz zum 2. Runden Tisch „Aufarbeitung der Heimerziehung in den Jahren 1949 bis 1975 im Saarland“, Punkt „B) Die Verantwortungskette und der Weg ins Heim“
- Persönliche Reflektionen der „Ehemaligen“ über den eigenen „Weg ins Heim“ verdichteten die Ausführungen auf Folie 10 aus der Betroffenenperspektive.
- Ergänzung zu Folie 12 „Gründe und Anlässe“ für die Heimunterbringung – exemplarisch dargestellt für das Schloss Ardeck in Rheinland-Pfalz, 1962:
Die sozialen und gesellschaftlichen Umstände der Nachkriegszeit spiegeln sich in der Aufstellung der Gründe und Anlässe für eine Heimunterbringung auf Folie 12 nicht wieder. Aus der Materialbasis der rheinland-pfälzischen Landeserziehungsheime kann bislang geschlossen werden, dass die sozialen Umstände in den offiziellen Begründungen kaum eine Rolle spielten und Versorgungsdefizite meist als individuelles Versagen und Schuld interpretiert wurden. Diese Unterschiede zwischen der „behördlichen Brille“ und den eigenen Erfahrungen ehemaliger Heimkinder mit der familiären Versorgungs- bzw. Ausgangslage gilt es in der weiteren Auswertung herauszuarbeiten.

- Seit Ende der 60er Jahre gab es vereinzelte Betreuung der Heime und Heimkinder durch Fachkräfte von Erziehungsberatungsstellen. 1971 wurden schließlich durch einen gesonderten Heimausschuss der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung im Saarland im sogenannten „Weißbuch“ Daten zur Lage der Heimerziehung zusammengetragen. Die Auswertung beruhte u.a. auf einer Auswertung von Akten des Landesjugendamtes, v.a. aber auf einer Fragebogenerhebung und der Besichtigung aller saarländischen Heime. Darüber wurden auch die Lebensverhältnisse der Kinder und Jugendlichen erfasst. Der rund 30-seitige Bericht wurde der Forschungsgruppe für weitere Auswertungen zur Verfügung gestellt.

TOP 4: Themenblock: „Die Herkunftsfamilie (Rolle & Beteiligung bei der Heimunterbringung)“

- siehe Foliensatz zum 2. Runden Tisch „Aufarbeitung der Heimerziehung in den Jahren 1949 bis 1975 im Saarland“, Punkt „C) Die Herkunftsfamilie (Rolle und Beteiligung bei der Heimunterbringung)“
- Persönliche Reflektionen der „Ehemaligen“ über eigene Erfahrungen mit Kontaktformen und -beschränkungen zum Elternhaus verdichteten die Ausführungen auf Folie 18 aus der Betroffenenperspektive.

TOP 5: Zusammenfassung & Ausblick

- In der Abschlussrunde des zweiten Runden Tisches wurden einige Aspekte benannt, die in der weiteren Arbeit des Runden Tisches bzw. des Forschungsprojektes stärker in den Vordergrund gerückt werden sollten. So vor allem ein stärkerer Fokus der Auswertungen auf das Saarland, wie auch eine intensivere Beteiligung der Betroffenen zwischen den Runden Tischen. So könnte im Rahmen der Runden Tische auch eine Ergebnisdarstellung dieses Austausches in den Inputs aufgegriffen werden. Der stärkere Fokus auf das Saarland wird sich mit der weiteren Bearbeitung des Themas ergeben. Thema des nächsten Runden Tisches wird z.B. die Heimlandschaft des Saarlandes sein, so dass hier konkrete Bezüge Inhalt sein werden.
- Die Beteiligung von Betroffenen soll ab Herbst/Winter diesen Jahres über persönliche Gespräche verwirklicht werden, die sowohl mit Einzelpersonen als auch in kleineren Gruppen geführt werden können – je nach Wunsch der Betroffenen. Ein solches Gruppengespräch könnte z.B. auch mit den Betroffenen im Ausschuss realisiert werden. Sofern entsprechende Mittel zur Verfügung stehen, sollen auch gefilmte Interviews umgesetzt werden, die auf einer DVD dokumentiert werden können. Dieses Angebot richtet sich nicht nur an ehemalige Heimkinder sondern auch an (ehemalige) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Behörden, der Heime oder von Trägern.
- Die Pädagogik der Zeit gilt es nicht nur mit Blick auf den konkreten Alltag in den Heimen zu erfassen, sondern auch über die Philosophien und Leitbilder der einzelnen Träger (wie war die Außendarstellung etc.) zu erschließen. Vereinzelt (aber unvollständig) finden sich z.B. in den Beständen des Landesarchivs Konzeptpapiere einzelner Einrichtungen.

- **Daher die Bitte an die Mitglieder des Runden Tisches – sofern alte Konzeptionen, Jubiläumsschriften, Jahresberichte etc. noch bei den Einrichtungen und Trägern vorliegen – diese der Forschungsgruppe zur Verfügung zu stellen.**